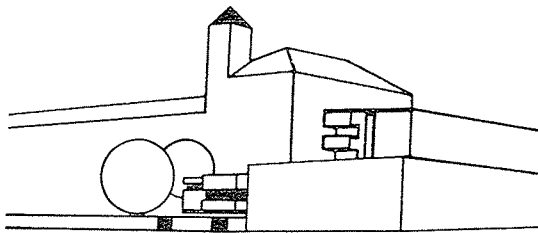


# VEREIN DER PAULINER

---



MITTEILUNGEN

NR. 2 MÄRZ 1984

Liebe Pauliner - Freunde!

Mit diesen „Altpauliner - Mitteilungen“ wollen wir den Kontakt mit Euch weiter intensivieren. Wir wollen Euch informieren über das, was Euch interessieren mag und was für Euch wichtig ist:

Liebe Pauliner - Freunde!

Mit diesen „Altpauliner - Mitteilungen“ wollen wir den Kontakt mit Euch weiter intensivieren. Wir wollen Euch informieren über das, was Euch interessieren mag und was für Euch wichtig ist:

Zunächst bringen wir Euch die Ansprache zur Kenntnis, die unser Mitpauliner, der Landesjugendseelsorger Mag. Josef STOCK, anlässlich des Festgottesdienstes am Altpaulinertag (6.10.1983) gehalten hat.

Anschließend findet Ihr den Abdruck eines Schreibens, das unser Mitpauliner, Pater Bruno KUEN (Matura im Paulinum 1955) an seinen Mitschüler Prof. Dr. Helmut TSCHOL zu Weihnachten 1983 geschrieben hat. Er ist als Missionär im Kongo tätig und gibt uns mit diesem Schreiben interessante Einblicke in seine vielfältige und wichtige Tätigkeit.

Leider müssen wir auch eine traurige Pflicht erfüllen: Der Altpauliner Prof. OStR. Dr. Josef SCHRETTNER ist Anfangs Feber 1984 von uns gegangen. Aus diesem Anlaß bringen wir eine kurze Würdigung.

Weiters möchten wir Euch dazu animieren, auch mit jenen Kontakt aufzunehmen, die zwar nicht im Paulinum maturiert haben, sich aber als Pauliner fühlen. Mit ihnen wollen wir ebenfalls die Pauliner-Freundschaft teilen.

Schließlich geben wir Euch noch einige wichtige Informationen und Veranstaltungen bekannt.

## STILLE RESERVEN AUSLÖSEN

Dieser Begriff spielt in der Betriebswirtschaft eine große Rolle. Wenn man einen Betrieb zu höheren Leistungen führen will, ihm sozusagen einen Investitionsschub geben will, dann löst man stille Reserven auf, das heißt, man mobilisiert überall jene Reserveenergien, die bisher ungenutzt geblieben sind, sei es, weil man sie nicht gebraucht hat, sei es, weil man sie nicht weiter beachtet hat. Damit erreicht man eine Stärkung des Betriebes, gibt ihm neue Impulse und vitalisiert das sonst brach liegende Kapital.

Die stillen Reserven des Paulinervereines, liebe Freunde, sind jene, die zwar einige Zeit im Paulinum waren, dort aber nicht maturiert haben.

Für sie sind folgende Verhaltensweisen bezeichnend:

Einerseits sind sie dem Paulinum gegenüber reserviert, das heißt, sie glauben, vom Paulinum und von den Paulinern nicht für voll genommen zu werden. Andererseits aber, wenn man sie als Pauliner anspricht, dann freuen sie sich und zeigen durchaus Interesse daran, als „Pauliner“ angesprochen zu werden.

Deren gibt es viele: Sie stellen „aktivierungsfähige Reserven“ dar, weil sie sich einen Kern Pauliner-Gesinnung erhalten haben, ja vielmehr: Oft handelt es sich bei ihnen um besonders tüchtige Leute, auf die wir Pauliner besonders stolz sein können.

Wir sollten sie aktivieren, wir sollten sie als „Reservisten“ mobilisieren, zu uns rufen, sie als Pauliner ansprechen, ihnen die volle Pauliner-Freundschaft anbieten. Sie bringen eine echte Bereicherung, nicht nur an Zahl, sondern auch an Tiefgang und Format.

Sie sollten uns willkommen sein. Wir dürfen aber nicht erwarten, daß sie sich wieder in die Pauliner-Gemeinschaft eindrängen. Unsere Aufgabe ist es, sie anzusprechen, sie einzuladen, sie zu animieren!

Liebe Pauliner-Freunde! Darf ich Euch dazu ermuntern! Jeder möge unter seinen ehemaligen Klassenkameraden Umschau halten und seine ehemaligen Mitschüler, die vor der Matura „abgebröckelt“ sind, aufstöbern!

Sie aktivieren heißt, sie zu Klassentreffen einzuladen, sie zu einem Pauliner-Stammtisch mitbringen, ihnen eine Einladung zum Regionaltreffen zukommen lassen!

Wir hoffen, daß wir bald um viele wertvolle „stille Reservisten“ bereichert werden können!

*(Dr. Paul Ladurner)*

## ANSPRACHE VON LANDESJUGENDSEELSORGER MAG. JOSEF STOCK BEIM FESTGOTTESDIENST AM ALTPAULINERTAG (6.10.1983)

Liebe Pauliner! Liebe Altpauliner!  
Liebe Präfekten und Professoren!  
Liebe Pauliner F a m i l i e !

Der Herbst — so heißt es — ist die schönste Zeit zum Wandern. Die kraftraubende Sommerhitze ist vorbei, die Tage sind klar und hell, die Fernsicht einmalig. Für uns in den Alpen, vor allem in Tirol, dem Land im Gebirge, bieten sich wunderbare Möglichkeiten, mit der Natur und den darin verwurzelten Menschen Begegnungen zu finden.

Auf unzähligen Routen und Wanderungen frönen wir dem wanderbaren Österreich und wer nicht gerade mit Blindheit geschlagen ist, merkt, welch herrliches Fleckchen Erde unsere Heimat ist. Jeder, der sich aufmacht, um einen Berg zu besteigen oder auf einem Joch den Sonnenaufgang zu erleben, bereitet sich vor. Er packt den Rucksack. Ein zünftiger Tiroler Rucksack birgt allerhand Geheimnisvolles in sich: das selbstgebackene Hausbrot und den feindurchzogenen Speck, vitaminreiches Obst oder auch den herzwärmenden Enzian oder Meisterwurz als Siegesgabe für den Gipfelsieg.

Ich möchte mit Euch heute auch den Rucksack packen, freilich nicht für irgendeinen Wandertag, sondern für eine viel längere Wanderung, nämlich der durchs Leben. Denn wir alle sind nichts anderes als Wanderer, uns auf der Wanderschaft befindend, den Gipfel des Lebensglückes vor Augen, jeder auf seiner eigenen Route. Der junge Erstklassler, der vor wenigen Wochen sein Studium aufgenommen hat, der Matulant, dem vergönnt ist, auf einen gewissen Lebensabschnitt zurückzuschauen und der sich auf die Reifeprüfung konzentriert; der Jungakademiker am Beginn seiner Laufbahn, der Familienvater mit seinen ersten Gehversuchen als Partner und Erzieher, der älter gewordene Herr, der — wie sie alle sagen — mitten im Leben und in der Karriere steht, einen Namen hat und dem die Last des Lebens schon Furchen in das sonst so klare Gesicht gezogen hat . . . Wir könnten mit dieser Aufzählung fortfahren . . .

Liebe Freunde!

Unterwegs sein ist eine Urbefindlichkeit des Kosmos, der sich entwickelnden Schöpfung. Unterwegs sein ist eine Urbefindlichkeit des Menschen. Wir sind Wanderer. Wir brauchen Proviant und Rastplätze, angemessenes Tempo und — ein Ziel.

In den Rucksack des Lebens würde ich zunächst einmal das klare Wasser der Echtheit einpacken. Also: das klare Wasser der *E c h t h e i t* ! Heute scheint mir sehr Vieles vorgegaukelt zu sein; auf den Wühltischen des Konsums finden wir lauter billiges Zeug, Ramschware, Erlogenes und Klischeehaftes. Wir werden erinnert an das Mahnwort Jesu an die Pharisäer: „Ihr seid wie übertünchte Gräber, außen weiß wie Kalk und innen faul!“

Übertünchte Gräber taugen nichts. Jede Zeit, beileibe nicht nur die unsere, hungert nach echten Menschen; deren Ja ein Ja und deren Nein ein Nein ist. Die sich berufen

können auf zeitlose Werte wie Achtung vor jedem Leben, das des Ungeborenen und des Behinderten, des Halffertigen und des Versagenden. Echtheit meint nicht Sturheit, sondern Hellhörigkeit für die Erfordernisse der Zeit. Echtheit meint nicht Renovation der Fassade, sondern Heilung von innen. Wir müssen immer auf der Hut sein, echt und wahr zu bleiben — in unseren Gedanken, in unseren Gefühlen, ja auch in unserem Glauben, damit wir nicht Gefahr laufen, zum Pharisäer zu werden.

Also: wir packen ein — die Echtheit!

Sodann: vergessen wir nicht den wärmenden Mantel der *Herzlichkeit* in den Rucksack zu tun.

Herzlichkeit und Mitgefühl ist sicher mehr als eine Spende bei „Bruder in Not“ oder beim Aufbauwerk der Jugend. Wer die Kinder gern hat, wird es mit einer Spende für das Imster Kinderdorf nicht abgetan haben, und wer die ältere Generation ins Herz geschlossen hat, wird danach trachten, ihre Probleme nicht nur mit einem 25.-Schilling-Gewinnschein in der gewinnträchtigen Seniorenhilfe des ORF beseitigen zu wollen.

Herzlichkeit im zwischenmenschlichen Beton anonymer Schicksale und im eiskalten Wind der Gleichgültigkeit wärmt. Denn sie trifft den Menschen in seinem Kern. Wir alle sehnen uns nach Wärme und Heimat, nach Menschen, die auf uns warten, uns umarmen, gut zureden und mahnen, trösten und aufrichten. Rauher Umgang ist nichts Männliches und halbstarke Gebärden stößt nur ab.

Ich wünsche heute der Pauliner Familie — an diesem Festtag, Herzlichkeit! Christus hat uns, die wir seinen Namen tragen dürfen, ein Stück seines Herzens implantiert und wie möchte er, daß es schlage und brenne.

Ich wünsche uns allen hier, immer wieder Menschen begegnen zu können, die ihr Herz am rechten Fleck haben, weil wir es verstehen, herzlich umzugehen. Das Paulinum macht nicht das baufällige Heim aus oder die uralte Heizung, der (Gott - sei - Dank) mitgenommene Spielplatz, seine Vergangenheit als Kaserne im Dritten Reich, sondern die lebendige, pulsierende, auf ein Ziel hin ausgerichtete Gemeinschaft.

Der wärmende Mantel der Herzlichkeit!

Schließlich, liebe Pauliner Familie, möchte ich Euch (uns) noch das nahrhafte Brot des *G l a u b e n s* mitgeben. Es ist die eiserne Ration auf der lebenslangen Wanderschaft. Das nahrhafte Brot des Glaubens.

Wer diese Kost verweigert und wer da eine Hungerkur anfängt, der wird das Auf und Ab des Lebens nicht bewältigen können. An den Labstellen und den Raststationen, bei denen ich mir dieses Brot erwerben kann, geh nicht vorüber! Die Stille und das innere Luftholen; das Lesen der Heiligen Schrift; die Feier der Eucharistie; das Fragen nach dem Urgrund allen Seins oder — und das scheint mir besonders wichtig zu sein — Menschen, die mir dieses Brot reichen. In der abgöttischen Verhimmelung des menschlichen Gehirns, im berausenden Tanz um das goldene Kalb des Sports oder im Kniefall vor den Denkmälern des Fortschritts werde ich es nie finden. Dieses

Brot wird im Backofen Gottes und nicht des Menschen gar. Das nahrhafte Brot des Glaubens.

Liebe Freunde!

Ich habe mit der Schilderung einer Wanderung an einem sonnigen und klaren Herbsttag begonnen und dieses Bild zum Symbol unseres Lebens gemacht. Die Geschichte jedes einzelnen sowie des ganzen Paulinums gleicht einer Wanderung. Dazu benötigen wir *Echtheit, Herzlichkeit und Glauben*.

Um all das bitten wir. So laßt uns im Windhauch des Heiligen Geistes weiterziehen! Gute Reise!



### BRIEF DES P. BRUNO KUEN AN CONS. PROF. DR. HELMUT TSCHOL

Liebe Freunde!

Mondombe, November 1983

Ein herzliches Grüß Gott! Euch allen aus dem Urwald! Dieser Gruß zum Weihnachtsfest und zum Jahreswechsel möchte die Verbundenheit der jungen Kirche hier und der alten in der Heimat zum Ausdruck bringen, in jenen Tagen des Jahres, wo wir das Bedürfnis zum Miteinander besonders spüren. Möge der Stern von Betlehem in unsere Länder und Herzen leuchten und alle Finsternis aufhellen, die noch — oder wieder — auf ihnen lastet. Ein frohes und gesegnetes Weihnachten und die Gnade unseres Herrn im neuen Jahr Euch allen!

Von einigen Freuden und Leiden möcht' ich Euch wieder berichten, denen ich hier seit meiner Rückkehr begegnet bin.

Ende April, gleich nach meiner Ankunft in Kinshasa, trafen sich dort Mitbrüder unserer Gemeinschaft aus Zaire, Kamerun, Senegal und Rom, um über Aufnahme in unsere Gemeinschaft und Ausbildung von jungen Menschen aus dem französisch sprechenden Afrika zu beraten. Ergebnis dieser Beratung: In Bamanya bei Mbandaka wurde im vergangenen September ein Heim für hiesige Philosophie-Studenten, Aspiranten unserer Gemeinschaft, eingerichtet. 7 Kandidaten (für 3 Studienjahre) wurden aufgenommen, davon zwei aus unserer Region. Nach Möglichkeit soll die Philosophie im jeweiligen Heimatland absolviert werden, Wohnung in einem ordenseigenen Heim. Unterricht im Priesterseminar oder einem ähnlichen kirchlichen Institut.

Im August 84 soll hier in Mondombe ein Noviziat eröffnet werden, wo unsere Kandidaten von den verschiedenen Ländern, nach abgeschlossenem Philosophie-Studium eintreten sollen. Für die Theologie-Studenten, nach dem Noviziat, wurde im vergangenen Oktober ein Heim in Yaunde Kamerun eingerichtet, bzw. wird nächstens eines gebaut werden; der Unterricht soll an der dortigen theologischen Hochschule stattfinden. Gegenwärtig studieren dort unsere ersten zwei Professoren.—

Dem Treffen in Kinshasa folgte im August eine Zusammenkunft unserer Urlauber-Missionare aus den betreffenden Ländern in Issoudun. Frankreich, dem Gründungs-ort unserer Gemeinschaft. So haben uns junge Afrikaner veranlaßt, die Bande unter uns Afrika-Missionaren enger zu knüpfen und uns wieder mehr auf unseren besonderen Auftrag und unsere Sendung als Ordensleute zu besinnen. Ordensleben ist ja auch ein Ausdruck und eine Stärkung der Lebenskraft einer Ortskirche. Die zuständigen Bischöfe unserer Kirchenprovinzen in Zaire und Kamerun haben unseren Vorhaben gern ihre Zustimmung erteilt.

Am 28. August war Einkleidungsfeier in Bokungu. Vier Seminaristen, die die Philosophie in Bamanya beendet hatten, erhielten aus den Händen des Bischofs die Soutane. Zwei von ihnen haben unterdessen ihr Theologiestudium in Lisala begonnen, wo vor ihnen bereits zwei andere Kandidaten aus unserer Diözese studieren. Zwei andere Theologen bleiben nun ein Jahr in Bokungu, um als Professoren an der dortigen Mittelschule auszuhelfen. 9 Seminaristen wurden nach Bmánya gesandt, davon 5 neue fürs 1. Jahr. Im September 84 wird voraussichtlich die erste Priesterweihe in Bokungu stattfinden.

Am 16. Oktober, nach seiner Rückkehr aus Österreich, wo er als Gast des Katholikentages und Papstbesuches in Wien und der Partnerdiözese in Salzburg weilte, hob unser Bischof den ersten einheimischen Frauenorden unserer Diözese aus der Taufe: zwei junge Frauen wurden an jenem Missionssonntage von ihm eingekleidet als Diözesanschwestern der hl. Theresia vom Kinde Jesu. Sie beginnen nun in Mbandaka ihr Noviziat. Zwei andere Mädchen werden ins Postulat nach Lisala geschickt.

Die Zunahme der Priester- und Ordensberufe ist ein Zeichen, daß das Evangelium nun doch tiefer in diese Erde einzudringen beginnt. Allerdings sind diese geistlichen Berufe, wie auch die Basis- und Jugendgruppen und die Kirche im Ganzen in unserer Gegend noch recht zerbrechlich. Ausdauer, Durchhalten in Schwierigkeiten, Treue bis zum Ende sind hier außerordentliche Tugenden und nicht gerade häufig. Ständige Begleitung und Betreuung sind darum dringend nötig. Und nur an jenen Orten und bei jenen Personengruppen, wo dies einigermaßen möglich ist wird die Kirche leben und wachsen können.

Betreuung ohne die weitgehende Mitarbeit von Laien — der Katechisten vor allem und auch vieler Lehrer und Mitglieder der verschiedenen Pfarrgruppen — ist hier gar nicht denkbar. Aber diese bedürfen ihrerseits der Begleitung durch die wenigen Priester und Pastoral-Schwestern. Die große Weite unserer Seelsorgsgebiete, die überaus schwierigen Treibstoff-, Straßen- und Brückenverhältnisse, die Belastung mit den verschiedensten nichtseelsorglichen Aufgaben, die oft nicht umgangen werden können, sind einige der Hindernisse für einen häufigen und regelmäßigen Besuch unserer Christengemeinden. Vergleiche mal Eure Heimatpfarrei und unser Seelsorgsgebiet Mondombe, eines der 11 Seelsorgsgebiete unserer Diözese: es erstreckt sich über ungefähr 5000 Quadratkilometer (Vorarlberg: 2600 Quadratkilometer), hat allerdings nur etwa 44.000 Einwohner, verteilt auf 54 Dörfer. Katholische Christen etwa 6000 (14%), nicht katholische Christen 8000, Nichtgetaufte (Heiden) bei 30.000 (68%). Neben

der Hauptkirche Mondombe etwa 28 Außenkirchlein (davon 18 in dauerhaftem Material: Ziegel und Blechdach).

Größte Entfernungen der Außenkirchen auf den Straßen ab Hauptstation, in den wichtigsten Richtungen: Yasala 33 km (Westen) — Bolunga 90 km (Nord-Osten) — Yambe 130 km (Norden, am Äquator).

Personal im Dienste der Mission Mondombe: 2 Patres — 1 Bruder — 3 Schwestern (alle Europäer) — 12 Hauptkatechisten, 16 Hilfskatechisten — 4 Krankenpfleger (Mitarbeiter der Krankenschwester) — gut 30 Arbeiter auf der Hauptstation (Werkstätten, Landwirtschaft). Die gut 50 Lehrer an den staatlich-katholischen Schulen sind Staatsangestellte, unter Aufsicht des diözesanen Schulbüros (Schulkonvention 1977). Berufsethos und Einsatz dieser unserer Lehrer in der christlichen Erziehung der Schulkinder ist unterschiedlich; meines Erachtens spielen sie trotz aller Schwächen des Schulsystems eine wichtige Rolle im religiösen und kirchlichen Leben. In der letzten Zeit wurden jährlich jeweils gegen 120 Menschen bei uns getauft, davon der Großteil im Alter von 12 bis 22 Jahren. In früheren Zeiten waren es jährlich viele Hunderte.

Ende dieses Monats wird der Bischof eine 14-tägige Pastoralreise durch einen Teil unseres Seelsorgsgebietes antreten. Dabei wird er viele Waldgemeinden zum ersten Mal besuchen (seit seinem Amtsantritt), 6 Außenkirchlein einweihen und die Firmung spenden.

Bei meiner letzten Reise in den Norden, zu Beginn dieses Monats, auf der Rückfahrt von Yambo, stieß ich auf eine Gruppe junger Leute, die einen Kameraden im Fischnetz mühsam dahintrugen, unterwegs zu unserer nächsten Krankenbehandlungsstelle Yetsi (50 km nördlich von Mondombe). Bei einem Jagdunfall war ihm ein Pfeil mit scharfen Widerhaken gut 10 cm in den Bauch gedrungen; unmöglich und gefährlich den Pfeil herauszuziehen. Wir luden den jungen Mann in unserem Jeep und fuhren mit ihm, an Yetsi vorbei, noch 70 km ins Spital nach Bokungu, auf holpriger Urwaldstraße. Kein Stöhnen kam dem Jungen über die Lippen während der ganzen Leidensfahrt. Von 9.00 abends bis 1.00 früh hat ihn der Arzt operiert; 6 mal waren Magen und Darm durchstoßen und die Leber verletzt. Was wäre aus dem Jungen geworden, wenn wir nicht auf ihn gestoßen wären? Und in wievielen ähnlichen Fällen bleibt die rechtzeitige Hilfe aus? Hier liegt eine der großen Nöte unserer Bevölkerung.

Wie sich die Aufhebung des offiziellen Wechselkurses und die daraus folgende Vervielfachung der Preise letztlich auswirkt, ist noch nicht abzusehen. Unsere Christen werden dennoch jedenfalls fröhlich Weihnachten feiern, ohne Christkindlmarkt und Geschenkrummel.

Ein freudiges Ereignis für die Diözese wird die Übergabe und Einweihung des neuen Drei-Königs-Schiffes der katholischen Jungschar Österreichs „Eneyelo II“ in Kinshasa, Ende Jänner, sein. Wir sind dafür der Heimatkirche zu großem Dank verpflichtet.

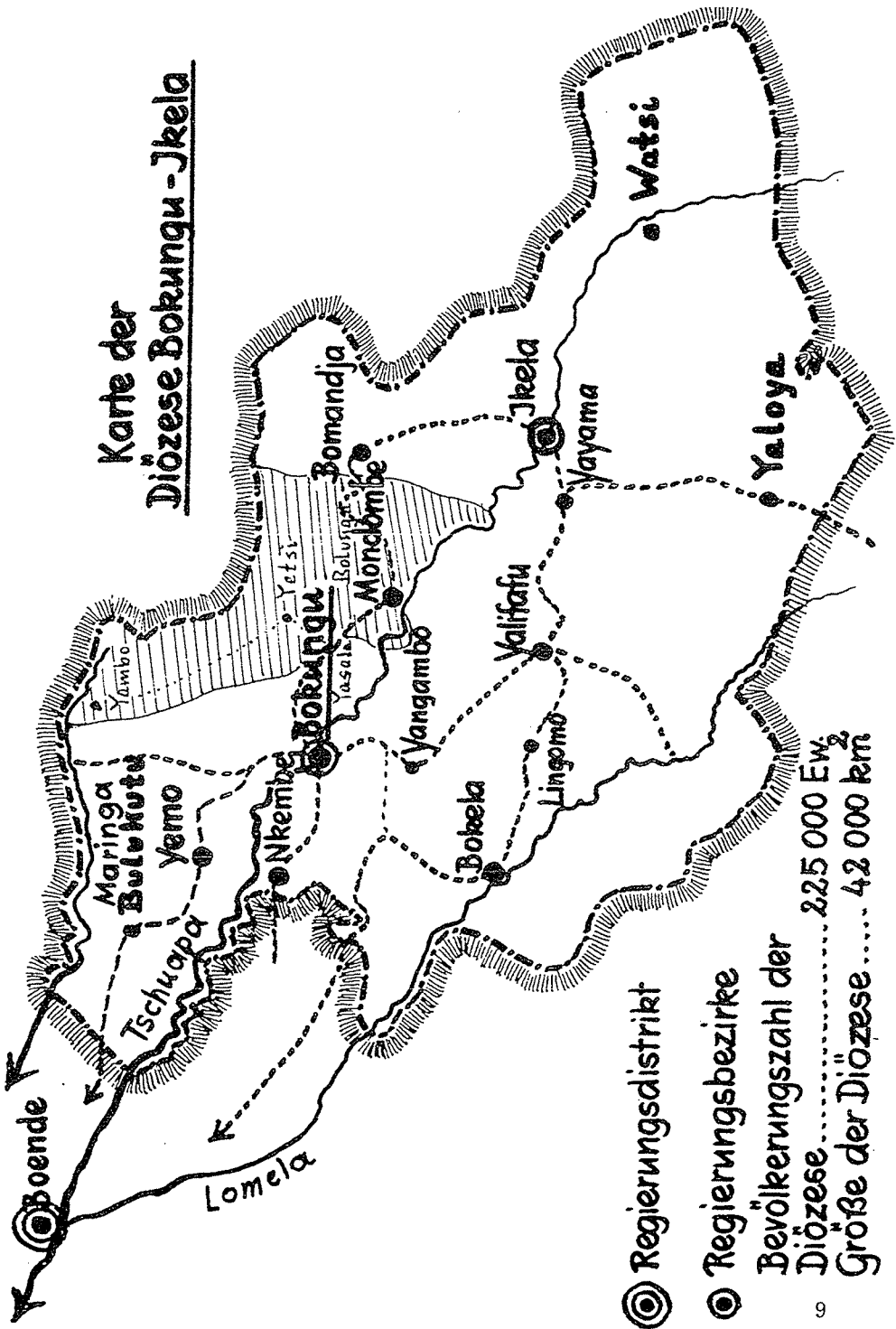
Und mit einem herzlichen Dank auch an Euch für alles Interesse und alle Unterstützung unserer jungen Kirche möchte ich mich verabschieden.

*Herzlich grüßt Dich, Helmut, und alle Freunde im Haus*

*Bruno*



# Karte der Diözese Bokungu - Jkela



⊙ Regierungsdistrikt

⊙ Regierungsbezirke

Bevölkerungszahl der

Diözese ..... 225 000 EW<sub>2</sub>

Größe der Diözese ..... 42 000 km<sup>2</sup>

## IN MEMORIAM PROF. DR. JOSEF SCHRETTNER

Am 3.2.1984 hat uns der allseits beliebte und geschätzte Professor Oberstudienrat Dr. Josef Schretter für immer verlassen.

Seine Mittelschulbildung hat er u.a. auch im Paulinum, nämlich in der Zeit von 1926 - 1931 absolviert. Nach dem Studium der klassischen Philologie an der Universität Innsbruck erwarb er 1938 das Doktorat der Philosophie.

Vom Krieg heimgekehrt unterrichtete er in der Zeit von 1945 - 1978 am Paulinum die Fächer Deutsch, Latein, Griechisch und Italienisch. Auch am kirchlichen und kulturellen Leben der Stadt Schwaz hat er sich verdient gemacht. So gründete er das katholische Bildungswerk Schwaz und baute die katholische Männerbewegung in dieser Stadt auf. *„Mit Professor Schretter ist ein Mann des Geistes von uns gegangen, in dem sich die Ideale der Antike mit denen des Christentums vereinten – den die christliche humanistische Bildung nicht stolz machte, sondern befähigte, die Welt in ihren Zusammenhängen zu sehen“*, so charakterisierte Direktor Dr. Otto LARCHER anlässlich seiner Grabrede den Hingeschiedenen.

Wir Altpauliner verlieren in ihm nicht nur einen hoch geschätzten Professor und Pädagogen, sondern auch einen sehr lieben Freund. Er verkörperte in ganz besonderer Weise das Paulinum, hat er doch eigentlich sein ganzes tätiges Leben unserer Anstalt und damit uns geschenkt. Er wird uns in seiner gesamten Lebenshaltung stets ein Vorbild und unvergeßlich bleiben.

## INFORMATIONEN

- Aus Anlaß dieses Informationsblattes möchten wir wieder einmal auf die Neueinrichtung des „Pauliner - Stammtisches“ hinweisen, der in zwangloser Form jeden dritten Mittwoch im Monat im „Stiegl - Bräu“ in Innsbruck, und zwar in der Innsbrucker Stube stattfindet.
- Am 15.6.1984 findet das nächste Regionaltreffen der Region Innsbruck - Stadt - Land statt. Es ist uns gelungen, dafür unseren Mitpauliner, Prof. P. Dr. Luis GUTHEINZ (Maturajahrgang 1953) für ein Kurzreferat zu gewinnen. Nicht nur die Altpauliner der Region Innsbruck, sondern alle sind dazu herzlich eingeladen, die unseren lieben Freund Luis kennen oder noch kennen lernen wollen. Wir sind überzeugt, daß es ein schöner und interessanter Abend werden wird. Die genaue Zeit und Örtlichkeit des Treffens wird noch bekannt gegeben werden.
- Denjenigen unter Euch, die den früheren Präfekten Thomas INNERHOFER gekannt haben, möchten wir ein Sterbebildchen beilegen. Er war viele Jahre Erzieher, Verwalter und Musikpädagoge an unserer Anstalt.
- Am 1.4.1984 wird im Paulinum ein Frühjahrskonzert stattfinden, das von unserer tüchtigen Musikkapelle gestaltet werden wird.
- Am 10. März um 17.15 Uhr fand im Paulinum die Diakonatsweihe der Altpauliner Franz BERGER und Josef SCHEIRING statt. Beide haben 1977 im Paulinum maturiert. Beide waren als Präfekten dort tätig.
- Wir hoffen, bis zum Schulschluß des Schuljahres 1983/84 auch das neue Altpauliner-Verzeichnis auflegen und versenden zu können. Aus diesem Anlaß bitten wir alle Altpauliner, vor allem die Klassenverantwortlichen, jetzt noch unbekannte Adressen von Mitschülern samt Berufsangaben möglichst bald unserem Schriftführer, Prof. Mag. Fritz THÖNI, Frau-Hitt-Straße 12, 6020 Innsbruck, bekanntzugeben, damit das Verzeichnis möglichst vollständig wird.
- Wir würden uns freuen, wenn aus Eurem Kreise gelegentlich auch eine Wortmeldung, ein Leserbrief, eine Idee auftauchen würde. Unsere Pauliner Mitteilungen wollen durchaus auch ein Gesprächspodium für alle sein. Bitte zu richten an Prof. Fritz THÖNI wie oben.
- Der Regens des Paulinums ersucht um Bekanntgabe, wenn jemand im Raum Innsbruck Zimmer an Altpauliner Universitätsstudenten vermieten kann. Auch sucht das Paulinum gebrauchte Klaviere.
- Sollte im Frühjahr oder im Frühsommer die Einladung zum Regionaltreffen bei Euch anlangen, so bitten wir Euch, durch reges Erscheinen die Pauliner - Freundschaft in Eurer Region zu intensivieren.
- Aus Einsparungsgründen mußten wir heuer den GEMOLL (Griechischwörterbuch) von der Schulbuchliste streichen. Sollten Altpauliner dieses Wörterbuch entbehren

können, so würde ich sie herzlich bitten, dies der Direktion Paulinum zukommen zu lassen. Herzlichen Dank!

*Fritz Thöni*  
Griechischelehrer

- Liebe Altpauliner!

Als Kustos für Leibesübungen trete ich heute mit einer Bitte an Sie heran. Seit einigen Jahren haben unsere 5. Klassen jeweils 3 Langlaufstage, in denen sie in die Grundkenntnisse des Schilanglaufs eingeführt werden. Ungefähr ein Drittel bis die Hälfte der Schüler besitzt meistens eine eigene LL - Ausrüstung, für die übrigen müssen wir jeweils Leih - Sets besorgen. Das ist immer wieder kompliziert bzw. mit größeren Kosten verbunden.

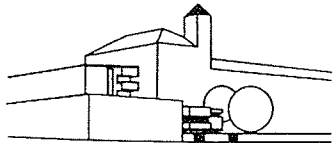
Aus diesem Grunde ersuchen wir alle Altpauliner, uns gebrauchte, aber noch in Ordnung befindliche LL - Sets (Schi, Stöcke, Schuhe) zur Verfügung zu stellen. Es können sowohl Wachs- als auch Nichtwachsschi sein.

So hoffen wir, uns einen Grundstock einer LL - Ausrüstung zu schaffen, die wir dann ab dem nächsten Jahr für unsere LL - Aktivitäten einsetzen können.

Wer uns in dieser Angelegenheit helfen möchte, den bitten wir, die LL - Sachen ans Paulinum zu schicken, sie vielleicht jemandem mitzugeben oder uns zu verständigen, daß wir sie dann bei Gelegenheit abholen lassen.

Ich danke schon jetzt im voraus für jede Unterstützung.

*Prof. Mag. Friedrich Köch*



---

Medieninhaber (Verleger), Herausgeber und Redaktion: Verein der Pauliner, Innsbruckerstraße 78, 6130 Schwaz. Hersteller: Prof. J. Bayer, Innsbruckerstraße 78, 6130 Schwaz. Herstellungsort: Innsbruckerstraße 78, 6130 Schwaz.